

Beilage zum Halleschen Tageblatt.

M. 196.

Freitag, den 23. August.

1878.

Sedanfeier.

Die achtjährige Wiederkehr des Sedantages steht bereits nahe vor, allein auch auf dieser nationalen Feier scheint der Ehrd der Zeit lasten zu wollen. Es verläutet im Allgemeinen wenig von Vorbereitungen zu einer Festfeier, dagegen haben einzelne Stadtverwaltungen, in denen das ultramontane Element überwiegt und seinen Patriotismus demonstrativ zu bekämpfen gut findet, wie die Stadtverordneten-Verfassungen in Köln und Düren, die Unterjüngung der Feier aus Gemeindegeldern, wie sie in vergangenen Jahren stattgefunden, direkt abgelehnt. Es wäre in hohem Grade zu bedauern, wenn der herrschende politische Jesuitismus und die lebensschwache Erregung der Wäpeln uns auch das fruchtbare Gedächtnis an unsere kriegerischen Ruhmeskämpfe verflüchtigen sollten. Wie zahlreich auch leider die Bestandtheile unseres Volkes sind, welche unserer nationalen Einheit, deren Errichtung wir beim Andenken an jene Schlachtentag feiern, feindsidig oder gleichgültig gegenübersehen, die Mehrheit unseres Volkes richtet sich doch noch immer an der Größe und Einheit des Vaterlandes auf und gedenkt in stolzer Freude der Thaten, die jenem nationalen Gute den Boden bereitet haben. Gerade in einer Zeit, wo Parteibedenken und Klassenverwirrung die Gemüther verwirren, ist es Pflicht, den nationalen Gedanken, der uns Alle befehlen sollte und glücklicherweise auch die Mehrheit unseres Volkes noch befehlt, sorgsam zu pflegen und als verheißenes Zeichen für alle vaterländisch Gesinnten die patriotisch Obenstange in Ehren zu halten. Die agitatorische Kraft, welche socialdemokratischen und ultramontanen Festfeiern, Festsäulen und Papsttagen innewohnt, ist von unerschöpfbarer Wirkung auf das Gemüth des Volks. Um so gebietender tritt auch auf uns die Pflicht heran, patriotische Ehren- und Gedenktage und feierlich zu begehen, das Geheule der Parteien und die Aufregung des Tages wieder einmal auf dem Allen gemeinsamen Boden der vaterländischen und nationalen Sache sich vereinigen zu lassen. Wenn wir unsere große ruhmvolle Geschichte ehren und verstehen, werden wir um so sicherer in den Kämpfen und Wirren der Gegenwart bestehen können, ohne das ideale Ziel verlustig zu geben. Sollte die aufrechte und stolze Gemüthsstimmung über unsere großen nationalen Thaten nicht mehr wie früher allgemein im Durchbruch kommen, dann müßten wir mit Beschämung und Schmerz eingestehen, daß die Leidenschaft der Parteilichkeit und die Verbitterung des socialen Kampfes bereits begonnen hat, die elementarste politische Tugend unseres Volkes zu zerstören.

Ein Wort an die Frauen.

Die „Wöchentliche Post“ enthält einen beherzigenswerthen Artikel, in welchem es heißt:

Es genügt nicht, wenn wir zur Wahlurne gehen oder politisch agitieren. Die persönliche, nicht einmal politische Wirkung des Einzelnen im kleinen Kreise, sei es auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit, der Gesundheitspflege, vor Allem aber der Volkserziehung, ist eine viel tiefer und nachhaltigere. Der arme Mann vertritt nicht so leicht diejenige, die persönlich für sein Wohl sorgen und er schließt sich naturgemäß den Parteien an, bei denen er am meisten die Hingebung zu erwarten hat.

Hier ist ein Gebiet, wo nicht nur der Mann seine Wirksamkeit hat, sondern in noch höherem Maße die Frau. Wir sind genug nicht erkant davon, wenn das Weib selbstständig in die Politik eingreift. Wir finden es lächerlich, wenn eine Frau oder Frauengemeinschaft das große Wort in den Volksversammlungen führt oder wenn solche Damen für ihren Hofhof der Staatsautorität Hohn zu sprechen suchen. Die Frau soll, abgesehen von einzelnen gemalten Erscheinungen, auf dem ihr von der Natur bestimmten Gebiete bleiben, sonst wird sie zum Zerwürf. Aber es gibt Gebiete, die hochbedeutend für die Entwicklung des Menschengeschlechts sind und in denen die weibliche Natur mehr am Platze ist, als die des Mannes. Die persönliche Wirkung des Weibes, wenn es gut, das Gemüth und Zartgefühl des Kindes zu bilden und die frühen Keime des Edeles in dasselbe zu pflanzen, die Fähigkeit, durch selbstthätige Hilfe geistige und körperliche Leben zu lindern, sind von der allergrößten Bedeutung für das Leben der Gesellschaft und den Fortschritt der Menschheit. Nicht als politisches Agitationsmittel möchten wir jene heiligen Pflichten benutzt sehen, wie dies bei den anderen Parteien seitens der Frau so vielfach geschieht; aber indirekt soll die Frau zur Verbreitung des Geistes beitragen, indem sie die heranwachsende Jugend der geistigen Nothheit und Trägheit entzieht, und das Volk selbst soll erkennen, daß es auch bei der Klasse der sogenannten Bourgeoisie Herz und thätige Hilfe für sich findet.

Wären wir doch zum Beispiel auf die Partei der Ultramontanen. Wie arbeitet dort die Frau für die Interessen des Volkes auf ihre Weise. Wie wirken dort die zahlreichen Frauvereine für Krankenpflege, Wohlthätigkeit und Volkserziehung, ganz abgesehen von der gewaltigen Macht des Frauenstimmens, das sich im Vornommen der katholischen Kirche kundgibt. Und haben wir doch auch in unsern Kreisen Institutionen genug, in der die Kraft der Frau sich beschäftigen kann. Wie segensreich können Vereine zur Befreiung unglücklicher Strafgefangener wirken, um jenen vielen unglücklichen jungen Weibern, die einmal vielleicht im Leichtsinne die Bahn des Verbrechens betreten haben, den Rücktritt in die menschliche Gesellschaft zu ermöglichen und wie gering ist leider die Bekämpfung an solchen Verbreitungen. Welche Wichtigkeit könnte der Volkskindergarten für die niederen Schichten des Volkes werden, wenn gerade Frauen und Mädchen aus den gebildeten Ständen es sich angelegen sein

lassen, einen Theil ihrer Zeit der Erziehung und Leitung jener kleinen Geschöpfe zu widmen, deren Eltern durch die Noth des Erwerbes gezwungen sind, sie den größten Theil des Tages hindurch ohne die Segnungen der häuslichen Erziehung aufwachsen zu lassen.

Und auch auf dem Gebiete der Volksgejundheitspflege haben wir ja treffliche Institutionen. Wir weisen nur z. B. auf den Verein für häusliche Gesundheitspflege hin, welcher sich vor einiger Zeit in Berlin konstituiert und sich zur Aufhebung gemacht hat, der Nachlässigkeit, Unanberei, Unernunft und Noth entgegenzuarbeiten, welche in den Schichten des Proletariats theils Keime der Epidemien sind, theils ein an Geist und Körper verkommenes Geschlecht aufwachsen lassen.

Wir gestehen zu, daß ein großer Theil auch der höher gebildeten Frauen genüßig ist, ihre ganze Zeit ausschließlich dem eigenen Hauswesen zu widmen; diesen Frauen, denen ihre Vermögenslage es nicht gestattet, die untergeordneten Beschäftigungen des Hausfalls befristeten Personen zu überlassen, soll durchaus kein Vorwurf gemacht werden, wenn sie sich auf die Wirksamkeit in der eigenen Häuslichkeit beschränken und auf eine Thätigkeit in weiteren Kreisen verzichten; ja wir achten und schätzen es sogar an ihnen, wenn sie zuweilen für Erfüllung ihrer nächsten Pflichten Sorge tragen. Dagegen haben wir die große Zahl derjenigen Frauen im Auge, die in Folge ihrer glücklichen Vermögenslage sich den niedrigeren Beschäftigungen des Hausfalls entziehen und hinreichende freie Zeit haben, um auch für ihre Nebenmenschen außerhalb der Räume des Hauses segensreich zu wirken.

Unter diesen Frauen, denen es an Muth feineswegs fehlt, regt sich ja so häufig und vielfach das Bedürfnis nach einer größeren Thätigkeit. Diese Empfindung giebt sich in den barocksten Erscheinungen kund. Unzufriedenheit mit sich selbst und Weltmüde, das Verleihen der wunderlichsten Studien, das Lernen fremder Sprachen bis zur Geistesstörung, verbunden mit leerem Vokabularwissen, das sind die vielfachen krankhaften Erscheinungen an sich berechtigten Triebes; krankhaft sogar wird, weil diese unfruchtbaren Thätigkeiten meistens auf Gebiete sich verziehen, welche der weiblichen Natur nicht entsprechen und die Frau zum Wanktrumpf machen. Auf dem Gebiete soll die Frau wirken, wo sie vermöge ihres eigentümlichen Wesens am meisten am Platze ist, auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit, der Krankenpflege, vor Allem aber der Volkserziehung. Hier wird sie wahre Befriedigung finden, denn sie wird sich hier als ein wirklich nützlich Mitglied im Kampf für den Fortschritt der Menschheit fühlen.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Verfassungskunden des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 32. Jahreswoche von je 1000 Benohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 29,5, in Köln 29,6, in Kassel 20,6, in Altona 29,1, in Nürnberg 27,7, in Leipzig 21,8, in Karlsruhe 13,0, in Budapest 39,9, in Basel 20,9, in Amsterdamm 26,5, in Ephraïmia 18,5, in Odessa 74,0, in Turin 30,0, in London 24,7, in Dublin 26,4. Ferner aus früheren Wochen in New-York 35,5, in Chicago 45,8, in Bombay 39,6, in Breslau 42,8, in Frankfurt a/M. 17,4, in Magdeburg 25,8, in Ströburg 35,7, in Augsburg 28,4, in Stuttgart 21,4, in Hamburg 28,5, in Prag 29,8, in Brüssel 26,0, in Kopenhagen 26,2, in Petersburg 40,1, in Bukarest 32,1, in Glasgow 21,6, in Edinburgh 15,2, in Philadelphia 21,3, in San Francisco 13,2, in Madras 37,5, in Königsberg 36,5, in Hannover 33,2, in Stettin 31,4, in Wien 39,4, in Dresden 32,6, in Braunschweig 30,3, in München 25,5, in Paris 25,9, in Warschau 36,5, in Rom 32,7, in Sibirien 32,2, in Liverpool 33,0, in Alexandria (Aegypten) 53,0, in Kalkutta 30,7.

In der ersten Hälfte der Berichtswoche waren an den meisten deutschen Beobachtungsstationen wässrige (in Köln südwässrige, in München wässrige) Luftströmungen vorherrschend, die aber um die Mitte der Woche meist in südwässrige übergingen. In der zweiten Hälfte der Woche wehten vielfach Nordwestwinde, die ein erhebliches Sinken der Luftwärme bedingten, gegen Ende der Woche aber meist nach Süd und Südost umgingen. Das Barometer stieg langsam, nur am Schluß der Woche sank es erheblich. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte haben sich in der Berichtswoche nicht geändert. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl in den deutschen Städten stieg von 26,7 der Vorwoche auf 29,1 in der Berichtswoche (auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet) und zeigt eine erhebliche Steigerung der Sterblichkeit des Säuglingsalters (in Berlin um 4,4, in München um 9,0 p. M.). Unter den Todesursachen erscheinen von den Infektionskrankheiten besonders Darmlararrhe und Brechruhrfälle der Kinder, sowie Nephritiden in größerer Ausdehnung, während Masern und Diphtherie meist Nachschläge aufweisen und nur in München, Krefeld relativ häufiger vorkommen, so wie das Scharlachfieber in Essen, Kienig, Regensburg. Todesfälle an Unterleibsstyphus waren in Berlin, Breslau, Posen, Paris und London vermehrt. Der Nephritus forderte in Königsberg und Breslau (je 2), in Stettin, Grawenz, Königsberg (je 1) Opfer. Todesfälle an Brechruhrfällen zeigen nur eine geringe, an Darmlararrhen aber eine beträchtliche Steigerung, und zwar erstere in Breslau, München, Hamburg, Breg, letztere in Danzig, Posen, Landenberg, Görtz, Altona, Pest, Brüssel, Rom u. A., während sie in Berlin und London, Warschau, Odessa Nachschläge zeigen. Aus Hamburg, Rheinh, Reibe, Zittau sind vereinzelte Fälle von Cholera, aus Bukarest ein Todesfall an cholera asiatica gemeldet.

Auch Ruhrerfälle waren etwas häufiger. Die Zahl der Pockenverfälle hat in London, Wien, Petersburg ab, in Budapest, Odessa etwas zugenommen, auch aus Berlin wird ein Pockenverfall gemeldet. In den amerikanischen Städten erlagen dem Sonnenstich eine große Zahl von Opfern (in St. Louis 136, in Chicago 44).

Gerihtsfall.

Eine Frau, welche mit ihrem Manne gemeinsam ein Handelsgeschäft, das jedoch auf den Namen des Mannes lautet, betreibt, ist nach einem Erkenntnis des Reichs-Oberhandelsgerichts, III. Senat, vom 13. Juni 1878 nicht als Handelsfrau zu erachten und auch nicht ohne Weiteres solidarisid mit ihrem Ehemann für die Geschäftsschulden haftbar.

In Bezug auf die sog. Hypothekendarbverhältnisse hat das Obergericht, III. Senat, durch Erkenntnis vom 3. Mai 1878 folgenden Rechtsatz ausgesprochen: Der Hypothekdarlehensgeber hat ein Recht auf Eintragung desselben in das Grundbuch, die Hypothek als Eigentum erwerben, thätiglid sie aber nur als Pfand erkalten kann, falls der Verfallene den Einwand der Simulation, falls er nachweist, daß durch die simulirte Gestalt der Hypothek auf den Käufer, sein eigenes Recht benachteiligt werde.

Einem Ochs- oder Schandwirth kann nach einem Erkenntnis des Ober-Berwaltungsgerichts vom 5. Juni 1878, die Konzeption zu seinen Geschäftsbetrieben selbst schon dann wieder entzogen werden, wenn er sich in seinem Privatleben, fern von dem Gewerbebetriebe, Handlungen oder Unterlassungen zu Schulden kommen läßt, welche nach ihrer stitlichen Qualifikation die Befürchtung eines Mißbrauchs des Gewerbebetriebes zur Förderung der Wirtelerei zu so rechtigen geeignet ist.

Literarisches.

Das eben erschiene achte Heft der oft erwählten und viel gerühmten „Gewerkschule“, Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunstindustrie, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner redigirt von Adolf Schill, Architekt (Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart), enthält folgende Abhandlungen: Grabdenkmäler in Marmor aus der Kirche S. Matteo und vom Campo Santo in Genua. Aufgenommen von Eisenlohr und Weigle, Baumeister in Stuttgart. — Damen-Bibliothekskranz; entworfen und ausgeführt von Bernhard Ludwig, k. t. Hofschüler in Wien. — Fauteuil und Stuhl in echtem Ebenholz mit Einlagen von Eisenimitation; entworfen und ausgeführt von J. Wittich's Söhnen, Möbelfabrikanten in Stuttgart. — Alumbende von E. de Zuloga in Madrid. Dieselbe befindet sich im Zeughaus daselbst. — Armleuchter (Klavierleuchter); entworfen von Hone und Stegmüller, Architekten in Berlin. — Flachmuster für Wanddecorationen aus dem Schloß von Blois. — Teller, in Weisung getrieben von A. Barre in Paris, im österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien. — Sammt-Profat (Ende des 15. Jahrhunderts) im „Museo del Medio Evo e del Rinascimento“ zu Rom; aufgenommen von Adolf Schill, Architekt in Stuttgart.

Vermischtes.

Aus Mecklenburg, 18. August. Eine tollkühne Wette, welche gestern Abend drei junge angeheirathete Männer in allen Vierlokal in Schwerin eingingen, hat einem derselben das Leben gekostet. Zwei derselben verpflichteten sich, in vollem Anzuge den inmitten der Stadt gelegenen Pfaffensee zu durchschwimmen. Wer zuerst diese Aufgabe gelöst, sollte von dem dritten 150 M. erhalten. Die Wette ging vor sich. St. erreichte das andere Ufer glücklich, während R. die Kräfte inmitten des Sees schwand. Auf seinen Hilferuf wollte St. umkehren, fühlte aber selber das Schwimmen seiner Kräfte und beulte sich darauf, sich selbst ins Trodene zu bringen, was ihm auch gelang, während R. in den Fluthen seinen Tod fand.

Köln, 17. August. Mit dem heutigen Tage ist das große Reiterstandbild Friedrich Wilhelm III. auf dem Heumarkt als vollendet von dem Direktor der Bauammer Hütte, Heber, dem Comité übergeben worden. Jeder, der das Denkmal sieht, ist des Lobes voll über die glückliche Komposition wie die prächtig gelungene Ausführung. Das Denkmal ist das größte Reiterstandbild auf dem ganzen Continent und scheint, so weit die jetzige enge Umhüllung ein Urtheil zuläßt, auch in seinem künstlerischen Werth den berühmten Reiterdenkmälern Friedrichs des Großen und des Großen Kurfürsten in Berlin ebenbürtig zur Seite zu stehen. Die Vollender des Werks unseres vortrefflich verdienstvollen Landmannes Gust. Böser, die Professoren Calandrelli, der die Reliefs komponirt und modellirt, und Schweinitz, der die Seitenfiguren geschaffen, können stolz auf ihren letzten Erfolg sein. Die Zeit der Entfaltung wird wesentlich von dem weiteren Fortschritt der Gesehung unseres Kaiserthums abhängen, der noch immer an der Aufrüstung festhält, das Denkmal in eigener Person zu entfallen. Der Akademie wählten unter Anderem der Ober-Präsident der Rheinprovinz, der Regierungs-Präsident von Köln, der Ober-Bürgermeister unserer Stadt und der Polizei-Präsident bei; ferner auch die Professoren Calandrelli und Schweinitz, sowie der Direktor der Bauammer Hütte. Das Monument trägt die Widmung: König Friedrich Wilhelm III. Die dankbaren Rheinlande 1865. (Köln. Ztg.)

Zu dem Brande der nordb. Branerie in Berlin brachte das berl. Tageblatt die auch von uns übergegebene Nachricht, daß der angerichtete Schaden sich auf etwa 150 000 Mark belaufen und die „Köln-Mindener Feuer-

versicherung" sowie die „Germania“, „Victoria“ und „Thuringia“ treffen dürfte. Wie jedoch von kompetenter Seite mitgeteilt wird, ist die letztgenannte Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ an dem Brandschaden nicht beteiligt.

Die „M. D. B.“ meldet: Das Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm von den moskauer Deutschen gewidmete Prachtalbum ist in klaren Sammet gebunden und trägt auf dem Deckel reiche Silberverzierung in russischem Stile, aus dem Metalle von Dorschmitteln hervorgegangen. Ein reiches Medaillon aus mattem Silber mit einer kunstvoll gravirten Zeichnung der berühmtesten Denkmäler Moskaus bildet den Mittelpunkt. Um dasselbe ist in Emailmalereien die Widmung: „Dem deutschen Kaiser die Deutschen Moskaus“ angebracht, rechts und links davon auf besonderen Schildern „Moskau — 1878.“ Ueber dem Medaillon befindet sich der deutsche Reichsadler, darunter das moskauer Stadtwappen, in den vier Ecken farbige Medaillen, alles in Silbermalerei ausgeführt. Das Ganze ist mit einer breiten Bordüre in verschiedenartiger Vergoldung umgeben. Die Rückseite des Deckels zeigt vier emailirte Medaillen in erhabener Arbeit, auf welchen das Album ruht. Geschlossen wird es durch zwei Klammern, auf welchen sich wieder der deutsche Adler befindet. Die erste Seite des Albums enthält eine, von dem heimischen Dichter Andreas Beck verfasste poetische Widmung. Das Sonett ist vom Lithographen Hrn. B. Wachmann in gothischer Schrift ausgeführt. Die Initiale zeigt einen Eichbaum, mit Bändern in den deutschen Farben geschmückt, an welchen sich das deutsche und das moskauer Wappenschild befinden. Umgeben ist das ganze Blatt mit reichen, in Gold und Farben ausgeführten Ornamenten im altrussischen Geschmacke, von dem Maler Herrn Piesch gezeichnet. Die übrigen Blätter enthalten große photographische Ansichten von Moskau, aus dem Metalle von Scherer, Rabholz u. Co., zum Theil kolorirt. Unter ihnen befindet sich auch ein Bild der lutherischen St. Petri-Pauli-Kirche, deren Patron der Kaiser Wilhelm ist und zu welcher sein hochseliger Vater, König Friedrich Wilhelm III., im Jahre 1818 den Grundstein legte. Den Einband des Albums hat Hr. F. Niedeck in solider und geschmackvoller Weise ausgeführt. Es ruht in einer sauber gearbeiteten Schatulle aus Polsterstoff.

(Vom Fisch-Essen.) Die Session des englischen Parlaments geht ihrem Ende entgegen; das sicherste Zeichen, sicherer als jede politische Meldung, ist, daß das „white bait dinner“, das berühmte ministerielle Fisch-Essen in Green-

wich für den 14. d. angelegt gewesen ist. Da dieses Fisch-Essen immer einen oder zwei Tage vor Schluss der Session stattfindet, so ist das Ende derselben damit markirt. Dieses berühmte Fisch-Essen dauert aus den Tagen des jüngeren Pitt, den einer seiner parlamentarischen Freunde, der ein Landhaus in Greenwich besaß — damals war Greenwich noch „Land“ — mehrere Jahre hintereinander in den letzten Tagen der Parlaments-Session, wenn alle wesentlichen Arbeiten erledigt waren, zu einem Fischschmause einlud. Der Premier nahm anfangs zwei oder drei, dann alle Kollegen mit. Um aber seinem Freunde, der in seinem kleinen Häuschen nicht für so viele Gäste vorbereitet war, nicht lästig zu fallen, beschloß man, das Diner in einem Wirtschaftshaus abzuhalten, und der ursprüngliche Einlader hatte nur die Wahl abzugeben, die berühmten Wirtschaftshäuser der Themse, die in solcher Güte und Bequämlichkeit an keinem anderen Orte der Welt mehr sich finden. So entstand die Sitte, und mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung unter Gladstone, der nie ein Freund heftiger Heftigkeit war, haben seitdem Jahr aus Jahr die englischen Minister sich kurz vor dem Schluss der Session in Greenwich versammelt und dort ein gutes Diner verzehrt, bei dem nicht bloß Wirtschaftshäuser auf den Tisch kamen. Sind die Liberalen am Ruder, so findet das Diner im „Lafayette“ statt, und herrschen die Tories, im „Ship“ und in beiden spielt man sehr gut, auch wenn man nicht Mitglied von Ihrer Majestät Regierung zu sein die Ehre hat.

(Nathan der Weise.) Mitten in den religiösen Wirren und kirchlichen Streitigkeiten unserer Zeit wird die Erinnerung wohl von Bedeutung sein, daß am 1. April 1879 hundert Jahre verflossen sein werden, daß Lessing sein unsterbliches Drama „Nathan der Weise“, diese Verkörperung der lautesten Humanität und wahrsten Duldsamkeit, dem seine Nation ein gleich großes Dichtwerk von ähnlicher Tendenz an die Seite zu stellen hat, vollendet. Die Allgemeine Zeitung des Judentums macht in ihren Nummern 28—31 in ausführlichen Artikeln hierauf aufmerksam und fordert zu einer würdigen Gedächtnisfeier an gedachten Tage auf. Nach eigener Aufzeichnung Lessing's begann er die verzierte Bearbeitung — denn den Plan zu einer solchen Dichtung hatte er schon seit vielen Jahren gefaßt — am 15. November 1778 und vollendete sie in den ersten Tagen des April 1779.

Das Gheimmittel gegen Epilepsie, welches die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach einem im großherzoglichen Archive aufbewahrten alten Recepte be-

reiten und an bittstellende Patienten unentgeltlich abgeben ließ, ist jetzt von dem Professor Dinly in Kiel unterwand worden. Derselbe hat gefunden, daß es eine Zusammenfügung ist aus 91,23 Theilen Bönienmilchpulver und 8,77 Theilen löslichen Kalk, welche Bestandtheile in 24 Bülberchen und einem Glas Weibkammernasser das viel begehrt Mittel bilden. — Nach diesem in vielen Fällen sich als sehr wirksam erwiesenen Heilmittel ist der Anbruch in letzter Zeit ein so großer gewesen, daß die Großherzogin sich bemächtigt genöthigt gesehen hat, den Vertrieb des betreffenden Mittels der Hofapotheke in Schwerin zu übertragen.

Manz, 17. August. Der Eigentümer der „deutschen Export-Buchhandlung“, über deren schwebende Angelegenheiten wir berichtet, ein gewisser Altermann, ist verstorben, und gegen jenen, wie gegen Bingenheimer, der für die Buchhandlung unterzeichnete, gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

(Der Kaiser über Hölzel und Nobiling.) Der Kaiser hat nach der Mittheilung in einer Predigt des Hofpredigers Dr. Kögel gesagt, als man ihm meldete, daß die Großherzogin sich bemächtigt genöthigt gesehen hat, den Vertrieb des betreffenden Mittels der Hofapotheke in Schwerin zu übertragen.

Land- und Hauswirtschaft.

Das „Wochenblatt für Gärtnerei“ schreibt: Uns liegt heute ein kleiner, sehr nützlicher Gegenstand vor: eine Feldmäusefalle. Die ungeliebte Landplage, die Mäuse, haben in diesem Jahre wieder viel Schaden gemacht, und so ist man auf den guten Einfall gekommen, diese Falle zu konstruieren. Es kostet eine solche ca. 10 Pfennig und sie kann daher in großer Anzahl angewendet werden. Das Aufstellen und Entleeren derselben ist sehr einfach, da ein Köder nicht angewendet wird, und kann dies daher von Kindern besorgt werden. Die Falle hat die Form einer Holzröhre, die in die Mäusefalle eingeführt wird.

Ueberjagd der Witterung (am 21. Aug. 8 Uhr Morg.).

In Centraluropa und Schweden hat der Luftdruck allgemein zugenommen, so daß das Minimum wieder nach St. Petersburg gerückt ist. Wind und Wetter zeigen jedoch größtentheils wenig Aenderung, mögliche oder feste nördliche Winde herrschen von Lappland bis Dänemark, im übrigen Europa ziemlich ruhige, jedoch veränderliche und vorwiegend trübe Witterung. Die Temperatur ist in Bayern und Deutschösterreich gesunken und in ganz Deutschland etwas unter der normalen.

Bekanntmachung.

Den Herrn Gemeindevorsteher wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß sämtliche Anträge auf Aufnahme neuer Gebäude in die Magdeburgerische Land-Feuer-Societät, sowie auf Veränderung der Versicherungssummen schon aufgenommener Gebäude längstens bis zum 1. September cr. bei mir eingehen müssen.

Die Herren Gemeindevorsteher haben dies den Interessenten unverzüglich mitzutheilen, die Anträge rechtzeitig entgegenzunehmen und mir demnachst vor dem oben bezeichneten Termine einzureichen.

Halle a/S., den 8. August 1878.

Der Feuer-Societäts-Director, Landrath des Saalkreises.
J. B. Der Kreis-Deputirte
Neubaur.

Bekanntmachung.

den Aufgang der Jagd für Rebhühner, Wachteln, Haselwild, Auer-, Birk- und Fasanenheunen, sowie für Hasen betr.

Unter Aenderung meines Beschlusses vom 26. Juli d. J. (Amtsbl. S. 211) wird hierdurch der Aufgang der Jagd für Rebhühner, Wachteln, Haselwild, Auer-, Birk- und Fasanenheunen auf den 26. Juli, für Hasen auf den 14. September festgesetzt.
Merseburg, den 15. August 1878. Der Bezirksrath.

Berichtigung

einer Bekanntmachung, den Aufgang der Jagd für Rebhühner u. betr. In unserer Bekanntmachung vom 15. d. Mts., den Aufgang der Jagd für Rebhühner u. betreffend, ist durch ein Versehen das eine Datum unrichtig angegeben. Nicht für den 26. Juli, sondern für

den 26. August

ist der Aufgang der Jagd für Rebhühner, Wachteln, Haselwild, Auer-, Birk- und Fasanenheunen festgesetzt worden.
Merseburg, den 17. August 1878. Der Bezirksrath.

Bekanntmachung.

Die hiesige Fuhrstraße ist bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.
Giebichenstein, den 21. August 1878. Der Gemeindevorstand.

Zu vermieten

Harz 22: Parterre und Bel-

benutzung, Karlstr. 21: Parterre mit

Zu besichtigen 10—4 Uhr. Näheres

Karlstraße 21a, I.

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern

mit Saal, Badezimmer und sonstigen Zubehö-

ren in schönster, gesunder Lage ist für 250 Mk.

zu vermieten auf Villa Ludwig etc.

Wühlweg 3

herrschaftliche Wohnung, 5 St., 3 K. u.

per 1. Oktober mit Garten.

Herrschafel. Wohn., 4 St., 2 K., Küche u.

Gartenbenutzung, zu verm. Hermannstr. 4.

Charlottenstraße 1a ist die Bel-Etage

1. Okt. zu beziehen. Th. Düwert.

Baden m. neuem mod.

Vorbau z. 1. Octbr.

zu vermieten Leibzigerstraße 11.

Wachtung!

Eine Wohnung, 3 St., K. und Zubehör,

Wasserleitung u. Closet, ist noch wegen Ver-

änderung zum 1. October zu cediren. Mithre

90 Mk. Näheres Berlinerstraße 6, II links bei

H. Born, Nachmittags von 1—3 Uhr.

Auguststraße 6b

ist die Parterre- und Bel-Etage zu vermieten

und 1. October zu beziehen. Näheres bei

A. Geiser, Magdeburgerstr. 47.

Eine Hof-Wohnung zu 65 Mk. und eine an

finderlose Leute zu 30 Mk. zu vermieten

Schulberg 4, I.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 St.,

3 Kamm., Küche u. Zubeh. z. 1. Octbr.

zu vermieten. Zu erfragen bei Hagens-

hein & Bogler, gr. Märkerstraße 7.

Schöne Etage mit Salonje im

Ganzen od. getheilt, Pr. 100 Thlr.

Hermannstraße 8.

Eine Wohnung zu 110 Mk. zum 1. October

zu beziehen. H. Ulrichstr. 31.

Eine Wohnung zu 86 Mk. und zwei Heimer

zu vermieten Pfännerhöhe 1.

Bäckerei-Verpachtung.

Große Bäckerei zu verpachten. Näheres bei

Brandt, Georgstraße 1a, II.

Bel-Etage,

2 St., 2 K., Entr. u., auch St. u. K. und

St. u. K. zum 1. October Geißstraße 41.

Große Wallstraße 40 gut möbl. Etage

nebst Kabinett zu vermieten.

1 Wohnung zu vermieten Fleischergasse 3.

Eine freundliche Wohnung zum 1. October

zu vermieten Reiststraße 2.

Etage, Kammer, Küche für 46 Mk. zu ver-

mieten Nebenauerstraße 7.

Wohnung v. St., K. u. mit Wasserl.

Zub. zu vermieten Fleischergasse 21.

Eine gr. Wohnung zu vermieten, auch do-

selbst ein Kügel billig zu verk. Zu erfr. bei

Frau Dietring, Herrenstraße 2.

2 Wohnungen zu 48 und 64 Mk. nur an

finderlose Leute zu vermieten Sägergasse 1.

Eine Wohnung von 2 St., K. u. und Zu-

behör zu vermieten Grünstraße 1.

Kügel zu vermieten Derglaucha 25.

Eine Wohnung zu verm. Weingärten 25.

Zu vermieten eine schöne Wohn-

ung, 1. Etage, mit Garten und Vor-

garten. Näheres im Hause selbst.

Vernburgerstraße 13b.

Ein freundl. Kügel verm. Breitestr. 17.

St., K., K. 1. Oct. Wudewerstr. 12, I.

1 Etage, 2 Kammern, Küche für 60 Mk.

zu vermieten Schulberg 8.

Steinweg 6, I gut möbl. Zimmer u. K. zu v.

1 möbl. Zimmer am 1—2 H. gr. Ulrichstr. 43, I.

Fein möbl. Etage u. Kabinett Weißerstr. 16, II.

Neue Promenade 14, I

ist f. möbl. Wohnung, bestehend aus 2 gr.

Zimmern, per 1. September zu vermieten.

Dieses eignet sich auch als Comptoir oder

ärztliches Sprechzimmer.

Fein möbl. Wohnung Brüderstraße 13, II.

Möbl. Wohn. zu verm. Neffe's Restaur., Poststr.

Nähe des Waisenh. fr. möbl. St. u. K. so-

fort zu vermieten Laubengasse 2, I.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Schlafzimmer

1 über 2 Herren von October ab zu ver-

mieten. Zu erfr. Bahnhofsstraße 11, I.

Möbl. Wohnung Auguststraße 3, p.

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu verm.

Dorotheenstraße 11. Näheres im Laden.

Fr. Kügel f. 1 anst. H. gr. Berlin 14, p

Anst. Schlafst. Steinbockgasse 3, I.

Anst. H. f. Schlafst. u. K. alter Markt 3.

Ein junger Mensch findet anst. Schlaf-

stelle mit Kost gr. Steinstr. 10, 4 Tr.

Anst. Schlafst. Geißstraße 47, Hof III.

Mehrere Logis für anst. Herren, auf Wunsch

mit Kost, auch ein Gesellschaftszimmer für 40

bis 50 Personen abzugeben. Trüdel 18.

Miethe-Besuch.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern, mo-

gänglich mit Gartenbenutzung, wird 1. Octo-

ber d. J. gesucht. Gefl. Offerten mit Preis-

Angabe unter A. B. 3561 nimmt die

Annoncen-Expedition von W. Tietz hier,

neue Promenade 14, I entgegen.

Gesucht ein Parterrelogis, 2 Z., 1 K., K.

mit groß. Arbeitszimmer. Abr. H. Exped.

2 kleine Parterrezimmer ca. 1 Tr. hoch, zu

Geschäftswecken Mitte der Stadt sofort ge-

sucht. Off. mit Preisang. Mauergasse 6.

2 einz. Leute suchen eine Wohnung 1. d. M.

d. Brandenburgerstraße zu 30—36 Mk. Offerten

unter G. M. in der Exped. d. Bl. erbeten.

E. Wohnung von 2 einz. Leuten ge. Offert.

mit Preisang. unter F. N. 60 i. d. Exped.

J. Barck & Co.,

Annoncen-Expedition,

gr. Ulrichstr. 47, I.

Bedienung prompt, reell und discret.

Ein gelber Handschuh verloren. Bitte

abzugeben alter Markt 13, II.

Ein Kanarienvogel entflohen. Bitte in

ständigst gegen Belohnung abzugeben

Herrenstraße 14, im Laden.

Unsern lieben Freund Friedrich Waacker

zum 22. August unsere herzlichsten

Glückwünsche.

L. W. A. H. R. W.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die

traurige Nachricht, daß mein Ehemann, der

former Hermann Stannarius, am heutigen

Tage in Folge der Amputation seines kranken

Fußes gestorben ist. Die Beerdigung findet

Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom städtischen

Krankenhaus aus statt.

Um stille Beileid bittet die tieftrauernde

Witwe

Halle, den 21. August 1878.

Genriette Stannarius geb. Zell

nebst vier unermög. Kindern,

Wiesenauerstraße 6.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr verchied sanft nach

kurzem Leiden unsere geliebte Tochter Anna

im Alter von 11 Monaten.

Allen Verwandten diese traurige Nachricht.

Otto Stemmler und Frau.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Vosardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhause.